

Deutsche Filmstandorte erhalten: ANREIZE SETZEN und INVESTITIONEN SICHERN!

Für den Filmstandort Deutschland ist es fünf vor zwölf. **Die Produktionsallianz begrüßt daher die von Staatsministerin Roth favorisierte Gesamtstrategie entlang der zentralen Säulen aus steuerlicher Förderung und Investitionsverpflichtung.** Eine solche Gesamtstrategie ist der einzige Weg, um den gravierenden Veränderungen der Rahmenbedingungen, der zunehmenden Bedeutung von Streamern und Mediatheken und dem verschärften internationalen Wettbewerb aus deutscher Sicht zu begegnen.

Mehr als 40 Mio. Menschen nutzen mehr als einmal im Monat Video-Sharing- oder On-Demand-Dienste (PWC German Entertainment & Media Outlook 2023-2027). Wichtigster Treiber sind Abonnementdienste, die im deutschen Streaming-Markt 72,3 Prozent der Umsätze auf sich vereinen (2022). Über **Abonnements wurden in Deutschland 2022 insgesamt 2,4 Mrd. Euro Umsatz** generiert. Mit einem Plus von 26,9 Prozent im Vergleich zum Vorjahr bleibt das Abonnementmodell auch beim Wachstum der Streaming-Angebote führend.

DEUTSCHE FILMWIRTSCHAFT VERLIERT DEN ANSCHLUSS IN EUROPA

Trotz steigender Nutzerzahlen in Europa besteht insbesondere in Deutschland eine große Diskrepanz zwischen den Einnahmen und den Investitionen der Streaming-Anbieter in einheimische Produktionen. Bei Betrachtung der reinen Investitionen der Streamer belegt Deutschland unter den wirtschaftlich stärksten Ländern in Europa nur den vierten Platz. Besonders auffällig: **Während fast ein Viertel der Investitionen der Fernsehanstalten in Europa in deutsche Produktionen fließt, investieren Streaming Anbieter nur 9 Prozent ihrer europäischen Ausgaben in Deutschland.** Die Folge: Die Einnahmen der Streaming-Anbieter fließen in ausländische Produktionen oder gleich über den Atlantik in die US-amerikanischen Kassen. So funktioniert keine Wertschöpfung vor Ort, sondern eine Abschöpfung der Gewinne!

Frankreich zeigt, dass es anders geht: Seit 2022 gibt es dort eine Investitionsverpflichtung - mit Erfolg. Der Investitionsanteil der Streaming-Anbieter liegt hier fast gleichauf mit denen der Fernsehanstalten. Im Jahr 2022 beliefen sich die Investitionen der Streamer in Deutschland auf ca. 400 Mio. EUR im Vergleich zu 1,8 Mrd. EUR in Großbritannien, 900 Mio. EUR in Spanien und 600 Mio. EUR in Frankreich.

Die Zahlen der französischen Regulierungsbehörde ARCOM sprechen eine eindeutige Sprache: Die Verpflichtung hat einen wirtschaftlichen Schub ausgelöst. Deutschland - immerhin viertgrößte Volkswirtschaft der Welt - droht in der Filmwirtschaft dauerhaft abgehängt zu werden. Es droht damit Abwanderung von Beschäftigung in erheblichem Ausmaß.

FILMFÖRDERUNG IST STANDORTPOLITIK

Dabei ist das Potenzial der Kultur- und Kreativunternehmen für die deutsche Wirtschaft enorm: **So erwirtschaftete die deutsche Filmwirtschaft im Jahr 2021 mit knapp 120.000 Beschäftigten einen Gesamtumsatz von rund 8,6 Mrd. Euro. Jeder investierte Euro zieht fünf Euro Folgeinvestitionen nach sich** - mit positiven Effekten für den Arbeitsmarkt und technische Innovationen. Damit unser Wirtschaftsstandort von diesem Potenzial profitieren kann, braucht es eine Investitionsverpflichtung. Gemäß Artikel 13 der AVMD- Richtlinie verpflichtet diese inländische sowie im EU-Ausland niedergelassene Streamingdienste einen Teil ihres Umsatzes in Deutschland zu reinvestieren. **Laut Prognosen der FFA würden bereits im ersten Jahr der Einführung bei einer Quote von 25% über 250 Mio. Euro an zusätzlichen Investitionen in die deutschsprachigen Programme fließen.** Eine Investitionsverpflichtung steht damit für eine wirksame Film- und Fernsehstandortförderung, die die öffentliche Hand entlastet statt belastet.

VERZAHNUNG VON INVESTITIONSVERPFLICHTUNG UND STEUERANREIZEN

Der herausfordernde Wettbewerb der Produktionsstandorte erfordert es, die bisherigen zuschussbasierten und unzugänglichen Standortförderinstrumente (Deutscher Filmförderfonds und German Motion Picture Fund) weiterzuentwickeln. Die Produktionsallianz unterstützt daher die Forderung von Staatsministerin Roth, eine **steuerliche Förderung für Filmproduktionen in Form einer 30%igen Rückerstattung der Körperschafts- und Einkommenssteuer** einzuführen. Allerdings kann dieses Instrument nur Hand in Hand mit einer Investitionsverpflichtung seine volle positive Wirkung entfalten. Nur so wird sichergestellt, dass auch die Streaming-Anbieter, die besonders stark von einem solchen Anreiz profitieren, ihrer Verantwortung für den Produktionsstandort gerecht werden. Andernfalls werden in Zeiten knapper Kassen öffentliche Mittel weiter in ausländische Produktionen abfließen.

Mit dem Wettbewerb um die Standorte beginnt auch ein Wettbewerb um die Medienrechte. Die **Rechteteilung bzw. Erfolgsbeteiligung ist die richtige industriepolitische Antwort auf die aktuelle Ausverkaufs-Praxis der Streamer.** Heißt: Der mit der Herstellung eines Werkes beauftragte Produzent muss dem On-Demand Dienst vollumfassend alle Rechte weltweit abtreten, auch wenn der Produzent überwiegend den zugrundeliegenden Stoff selbst vorfinanziert und entwickelt hat, oft in jahrelanger Arbeit und auf eigenes wirtschaftliches Risiko. Damit verdient ein deutscher Produzent an der weltumspannenden Ausspielung seiner Filme und Serien keinen einzigen Cent. Das Eigentum an deutschen Produktionen wird in die USA exportiert. Schlimmer noch: Die bereits begonnene Abwanderung deutscher Produktionen wird sich auch in Zukunft fortsetzen und die Entscheidungen über das Kulturgut Film werden nicht mehr am Filmstandort Deutschland getroffen.

GESAMTSTRATEGIE UMSETZEN, WETTBEWERBSFÄHIGKEIT WIEDERHERSTELLEN

Will Deutschland nicht wie andere mitteleuropäische Schlüsselländer wie Tschechien, Polen, Ungarn und mittlerweile auch Spanien zur verlängerten Werkbank der amerikanischen Filmbranche werden, muss es auf eine **eigenständige, mittelständische und standortpolitische Strategie zur Förderung der heimischen Filmwirtschaft** setzen. Die aktuelle Novellierung der Filmförderung ist jetzt die Chance, den deutschen Standort wettbewerbsfähig aufzustellen und ein medienwirtschaftliches Level-Playing-Field zwischen Deutschland, der EU und den USA zu schaffen. Ohne Marktpluralität wird es keine Programmvielfalt geben. Daher braucht der deutsche Filmstandort das Zusammenspiel aus Investitionsverpflichtung und steuerlichen Anreizen.